

ISA VERMEHREN (1918 – 2009)

Von Isabel Busch

Kabarettistin, Musikerin, Schauspielerin, Ordensschwester, Lehrerin, Schulleiterin

St. Adelheid-Gymnasium



© Foto: Elke Süß, Privatarchiv

„Wollen wir aber einmal wieder in menschenwürdigen Zuständen leben, so müssen wir zuerst und vor allem anderen uns darauf besinnen, daß der Mensch das Kostbarste ist, was es auf der Welt gibt.“ (1947)

Widerstand in der Jugend

Isa Vermehren wurde am 21. April 1918 in Lübeck geboren. Ihre Familie väterlicherseits war dort sehr prominent. Dementsprechend wurden die drei Kinder, Isa, Michael und Erich, zunächst von Privatlehrern unterrichtet. Danach besuchte Isa das Ernestinengymnasium, wo sie ihre Passion für populäre Musik und insbesondere für die Ziehharmonika, die ihr Lieblingsinstrument wurde, entdeckte. Nach der Macht ergreifung der Nationalsozialisten beobachtete die 15jährige Isa, wie sich ihre Umwelt vollkommen wandelte. Sie meinte später, es sei *„für viele eine Art Herausforderung gewesen, Position zu beziehen gegenüber dieser geistigen Vergewaltigung [...] Meine beiden Brüder und ich waren von vornherein gegen diese Ideologie geimpft.“*

Die Ideale, die sie und ihre Brüder von ihren Eltern beigebracht bekamen, seien *„Humanismus, Menschlichkeit, Liberalität, Freude an Kultur und Wissen, vorurteilsfreie Neugierde gegenüber allem und jedermann“* gewesen. Als einer „nicht-arischen“ Mitschülerin am Tag der Arbeit verboten wurde, die Hakenkreuzfahne zu grüßen, verweigerte Isa, die über einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn verfügte, den Gruß. Dies führte zu ihrem Verweis vom Ernestinengymnasium.

Daraufhin zog sie mit ihrer Mutter Petra, die inzwischen von ihrem Mann getrennt war und den Beruf der Journalistin ergriffen hatte, nach Berlin. Dort schlug der Untermieter Hermann von Wedderkopp die musikalisch begabte Isa für eine Bühnenkarriere

re vor. Sie stellte sich bei Werner Finck in seinem politisch-literarischen Kabarett „*Katakombe*“ vor. Dort trat sie unter anderem mit Ursula Herking auf und begeisterte das Publikum insbesondere mit den Seemannsliedern und Liebesballaden, die sie zu ihrer Ziehharmonika, der sie den Namen „*Agathe*“ gab, sang. Ihr größter Hit wurde das subversive Lied „*Eine Seefahrt, die ist lustig*“, in dem sie geschickt Sticheleien gegen die Nazis unterbrachte.

Fincks Kabarett zeichnete sich allgemein dadurch aus, dass er mit seinen pseudo-gestotterten Zweideutigkeiten aktuelle Ereignisse gekonnt satirisch beleuchtete, was die Gestapo misstrauisch beobachtete. Besonders Fincks „*Herrenschneidersketch*“ erregte Ärger. 1935 schlossen die Nazis die „*Katakombe*“ und verhafteten Finck und seinen Geschäftsführer und Co-Direktor Rudolf Platte. Isa Vermehren selbst verließ auf dem schnellsten Weg Berlin. Sie trat danach noch bei Konzerten auf, weil sie immer noch beliebt war, da sie scheinbar vollkommen unpolitisch war.

Der Wendepunkt und die Reise durch den letzten Akt

Während Isa Vermehren ihr Abitur auf der Berliner Abendschule nachholte, kam sie mit den Lehren des katholischen Theologen Otto Karrer in Kontakt. Durch Elisabeth Gräfin Plettenberg, die später ihre Schwägerin wurde, fand Vermehren, die auf der Suche nach einer „allgemeingültigen“ Wahrheit fernab der menschenverachtenden Ideologie der Nazis war, endgültig zum Katholizismus und konvertierte. Sie nahm Kontakt zum Sacré Coeur-Orden auf, der während der Französischen Revolution von Sophie Barat mit dem Anspruch gegründet worden war, auch ärmeren Kindern, insbesondere Mädchen, eine hohe Schulbildung zu ermöglichen.

Als sich ihr jüngerer Bruder Erich und seine Frau 1944 ins Ausland absetzten, wurden Isa Vermehren, ihr Bruder Michael und ihre Eltern in Sippenhaft genommen; eine Praxis, die von den Nazis nach dem gescheiterten Stauffenberg-Attentat immer häufiger angewendet wurde. Nach einem fünfwöchigen Hausarrest im Palasthotel Potsdam wurde Isa Vermehren ins KZ Ravensbrück gebracht, ihre Eltern und Michael kamen ins KZ Sachsenhausen.

Isa Vermehren gehörte als Sippenhäftling nicht zu den Insassinnen der Blocks, die dort in Massen einquartiert und als Arbeitskräfte eingesetzt wurden, sondern sie war in einer Einzelzelle untergebracht. Wie viele inhaftierte Künstler*innen wurde sie gezwungen, für andere Häftlinge aufzutreten; so sang sie im Tagungsraum Händel und Bach. Vermehren wurde Zeugin der Gräueltaten, die an den anderen Häftlingen verübt wurden. Ihr selbst gaben nach eigenem Bekunden lediglich die Gebete Halt.

Im März 1945 wurde sie mit anderen Sippenhäftlingen nach Dachau und im April nach Buchenwald verlegt. Die Niederlage der Deutschen war bereits in Sicht, und es herrschte sowohl Chaos als auch Gleichgültigkeit bei den Wärter*innen. Bei einer weiteren Verlegung nach Italien gelang einigen Häftlingen die Flucht. Andere,

darunter Isa Vermehren, wurden von den Amerikanern befreit und zunächst unter Hausarrest gestellt. Schließlich wieder bei ihrem Vater in Hamburg angekommen, wurde sie von ihm ermutigt, ihre Erfahrungen niederzuschreiben. Im Jahr 1946 erschien dieses Werk unter dem Titel *Reise durch den letzten Akt*.

1947 schauspielerte Vermehren, die bereits vorher in einigen Ufa-Filmen mitgewirkt hatte, ein letztes Mal in Helmut Käutners Trümmersfilm *In jenen Tagen*, einem oberflächlich harmlosen, aber in Wirklichkeit subversiven Film.

Widersprüche im Einklang und der letzte Akt

Isa Vermehren hatte allerdings längst beschlossen, in den Sacré-Coeur-Orden einzutreten. Für sie stand fest, dass der Katholizismus die einzige richtungsweisende Werteordnung für eine menschliche Welt sei.

Da der Orden sich auf Schulbildung konzentrierte und Lehrerinnen brauchte, stellte man ihr die Aufnahme in Aussicht, wenn sie eine Ausbildung zur Lehrerin absolvierte. So studierte Vermehren von 1946 bis 1951 an der Universität Bonn Katholische Theologie, Deutsch, Englisch, Geschichte und Philosophie. Sie wurde in den Orden aufgenommen, dessen Regeln ihr Halt und Lebenssinn gaben. Sie unterrichtete am Sankt-Adelheid-Gymnasium in Beuel-Pützchen, einem Mädchengymnasium.

Vermehren war von 1961 bis 1969 Leiterin des St. Adelheid-Gymnasiums. Anschließend übernahm sie die Leitung der Sophie-Barat-Schule in Hamburg, die ebenfalls dem Sacré-Coeur-Orden gehörte. Im Jahr 1983 trat Vermehren in den Ruhestand und kehrte nach Bonn zurück.

Sie blieb auch nach ihrem Eintritt in den Orden weiterhin weltoffen und wurde von ihren Schülerinnen als verständnisvoll wahrgenommen. Sie vermittelte oft zwischen Schülerinnen und strengeren Ordensschwwestern, und sie förderte das Theaterspiel, unter anderem als Regisseurin. Gelegentlich sang sie ihren Schülerinnen auch mit „*Agathe*“ vor.

1986 zog sie mit anderen pensionierten Lehrerinnen des St. Adelheid-Gymnasiums in eine Villa in der Schumannstraße 76, in der Bonner Südstadt. Dort war zwar ein kontemplatives Leben möglich, aber hauptsächlich gestalteten die Seniorinnen ein aktives Gemeindeleben, in das auch die Nachbarschaft einbezogen war, und das von häufigen Besuchen, unter anderem von ehemaligen Schülerinnen und den Familien, geprägt war.

Isa Vermehren hielt auf Anfrage Vorträge, so z.B. über das NS-Regime, auch 1992 in Ravensbrück. Bis 1995 sprach sie häufiger das „Wort zum Sonntag“ in der ARD.

Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie wieder im Herz-Jesu-Kloster in Beuel-Pützchen, wo sie am 15. Juli 2009 verstarb und auf dem zugehörigen Klosterfriedhof begraben wurde.

„Der Klugheit sind Grenzen gesetzt, der Dummheit leider nicht“

(Kalenderblatt über dem Schreibtisch in Isa Vermehrens Büro an der Sophie-Barat-Schule, Hamburg; vermutlich eine Abwandlung eines Zitats Konrad Adenauers: *„Ist es nicht schrecklich, daß der menschlichen Klugheit so enge Grenzen gesetzt sind und der menschlichen Dummheit überhaupt keine?“*)

Quellen:

- Isa Vermehren: Reise durch den letzten Akt. Ravensbrück, Buchenwald, Dachau. Eine Frau berichtet. Reinbek bei Hamburg 1997 (1. Auflage 1947).
- Matthias Wegner: Ein weites Herz. Die zwei Leben der Isa Vermehren. München 2003.
- Maerker, Christa: Das Jahrhundert des Kabarettts Folge 2: 1933-1948. *„Vielleicht gehen wir alle mal drauf“*. Dokumentarfilm. Saarländischer Rundfunk 2001.
- <https://www.konrad-adenauer.de/zitate/einsichten/>